

Intelligenz

Der Begriff ‚Intelligenz‘ ist sehr jung. Das Wörterbuch der Gebrüder Grimm, das sie um die Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu ihrem Tod schrieben (und unvollendet hinterließen; seine Vollendung dauerte bis 1961) verzeichnet das Wort nicht und auch keine seiner Ableitungen. Tatsächlich kam der Begriff offenbar erst im Zuge der Entwicklung der Psychologie als eigene wissenschaftliche Disziplin gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf. Nach der Erfindung des ersten, noch informellen **Intelligenztests** des französischen Psychologen Alfred Binet veröffentlichte der deutsche Psychologe William Stern im Jahr 1912 erstmals einen mathematisierten Intelligenztest, der auf Grundlage der Antworten der Probanden auf 12 Fragenkomplexe den bis heute viel zitierten Intelligenzquotienten ermittelte.

Sicherlich ist die Intelligenz einer Person – grob definiert als das Maß ihrer **kognitiven Leistungsfähigkeit** zur Lösung von Problemen – in allen Kulturen und Epochen eines der Merkmale gewesen, das besondere Anerkennung und sogar Respekt hervorrief. Auch Tieren werden art- und individualspezifische Grade an Intelligenz zugeschrieben. Sie ist also kein ausschließliches Merkmal von *homo sapiens*.

Die ungewöhnlich hohe Intelligenz eines Menschen kann mehr als nur sachliche Anerkennung hervorrufen, nämlich **Bewunderung** und **Faszination** bis hin zur persönlichen Unterwerfung. Das wiederum bringt die hohe Intelligenz einer Person in die Nähe von mächtigen Personen (egal, wie intelligent sie sind), denn auch diese Personen rufen sehr häufig ähnliche Reaktionen hervor. Deshalb ist die starke Betonung der Intelligenz einer Person in einer Gesellschaft, die darauf großen Wert legt, eine **politische Angelegenheit**. Denn wir wünschen uns möglichst intelligente Personen an der Spitze von Behörden, Unternehmen und ganzen Staaten, aber nicht nur das.

Es scheint leider keine Beziehung zwischen der Intelligenz einer Person und ihrer **moralischen Verantwortung** bzw. ihrem **Mitgefühl** zu geben. Wir sprechen zwar mittlerweile auch von emotionaler, sozialer und schöpferischer Intelligenz. Aber selbst Personen mit hohen Fähigkeiten auf diesen speziellen Intelligenzfeldern müssen keineswegs besonders mitfühlend oder verantwortungsvoll sein. Stalin, Putin, Xi Jinping und anderen moralisch mindestens fragwürdigen politischen Herrschern dürfte man zu Recht auch eine sehr hohe psychologische und soziale Intelligenz zugestehen. Weder Mitgefühl noch moralische Verantwortung gehören aber zu ihren Stärken. Sie waren und sind nur **intelligente Machtpolitiker**.

Sofern das ‚gemeine‘ Volk überhaupt einen Einfluss darauf hat, wer auf die wichtigsten Ämter eines Staates oder in großen Unternehmen kommt, entsteht hier das Risiko, dass Leute diese Positionen erklimmen, die überdurchschnittlich intelligent, aber leider moralisch und empathisch deutlich unterqualifiziert sind – ja, es drängt sich sogar der Verdacht auf, dass moralisches Gewissen und Empathie bei intelligenten, machtgerigen Personen eher ein starkes **Hindernis** sind, um an die Spitze zu kommen. Selbst in den westlichen Demokratien sind die parteiinternen Prozesse, die das Spitzenpersonal für künftige Regierungsämter produzieren sollen, vollkommen intransparent und gewähren regelmäßig auch sehr rücksichtslosen Personen hohe Aufstiegsmöglichkeiten. Auf in den großen religiösen Institutionen der Welt scheint dies nicht anders zu sein. Zu den **politischen Selektionskriterien** scheinen jedenfalls, wenn überhaupt, nur in geringem Umfang ihre Empathiefähigkeit und ihr moralisches Verantwortungsgefühl zu zählen.

Damit wird die ‚nackte‘, d.h. von aller Empathie und moralischen Verantwortung befreite Intelligenz zum erheblichen **sozialen Risiko**. Denn eine solche ‚nackte‘ Intelligenz verschafft politischen Konkurrenten wesentliche, evtl. sogar entscheidende Wettbewerbsvorteile, die aber leider nicht mit dem Streben nach Gemeinwohl korreliert sind, das wir ebenfalls von ihnen erwarten, aber nur selten bekommen.

Eine Lösung dieses Dilemmas in der modernen Demokratie könnte darin bestehen, die internen Auswahlprozesse der maßgeblichen politischen Parteien transparenter, d.h. öffentlich zu machen. Dann würde nicht nur die sehr erwünschte Intelligenz der Anwärter:innen beurteilt, sondern auch ihre Empathiefähigkeit und ihr Verantwortungsgefühl, und noch einige weitere Charaktereigenschaften, z.B. Bescheidenheit, Aufrichtigkeit und Fairness im Umgang mit Gegnern. Oder anders gesagt: Die Intelligenz wird heute im Zusammenhang mit anderen wesentlichen Eigenschaften einer Person **massiv überbewertet**. Tatsächlich suchen wir gleichermaßen intelligente, soziale und verantwortungsbewusste Personen für die hohen Ämter in unserer Gesellschaft und unserem Staat. *Ecce homo!* (ws)